

30 Jahre Ukrainehilfe

- 30 Jahre Gemeindep partnerschaft Griechisch-Katholische Gemeinde St. Anna Lviv
- Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Kaulsdorf

Wenn ich zurückblicke auf die 30 Jahre intensiver „Ukrainearbeit“, so möchte ich drei der prägendsten Erlebnisse schildern.



Das Jugendgefängnis in Sambir. Dort waren 400 Jugendliche untergebracht, vom Kaufhausdieb bis zum Mörder, so Juri der Direktor. Hier erlebten wir sehr augenscheinlich die Wandlung vom „stalinistischen“ Lager zum modernen Strafvollzug. Sogar Freigang und Vorbereitung auf die Entlassung

durch Sozialarbeiter waren in der letzten Zeit zu erleben. Der Direktor hatte eine Kooperation mit den ansässigen Bauern organisiert. Seine Jungs halfen bei der Ernte und das Gefängnis bekam Feldfrüchte zur ansonsten kargen Versorgung. Teil des Strafvollzuges war eine Lehrausbildung in Metallberufen. Für die Sport – und Freizeitaktivitäten brachten wir Sportgeräte mit. Jeder Jugendliche bekam eine Tüte überreicht u.a. mit Hygieneartikeln, Strümpfen, Schulzeug und Süßigkeiten. Die Jungen mussten auf dem Hof antreten und Klaus Petschelt hielt eine „Predigt“. Mal vom verlorenen Sohn, mal vom Baum an den Wasserbächen, mal vom Zöllner und Sünder.



Das Jugendgefängnis wurde aber auch mit Lebensmitteln, Schuhen, Bettwäsche und Waschmittel von unserer Gemeinde unterstützt. Heute existiert dieses Gefängnis nicht mehr. In Erinnerung bleiben sehr berührende und unvergessliche Begegnungen.

Die Jugendgruppe von St. Anna. Halina, die Leiterin dieser lebendigen Gruppe, hatte es verstanden, Jugendliche von der Straße hier zu versammeln. Jugendliche, die noch auf der Suche im Glauben waren, Jugendliche, die schon mal „abgerutscht“ waren, Jugendliche, die einfach (positive) Gemeinschaft suchten. „Die Familie“ nannten sie sich. Eine lebendig fröhliche Gruppe. Aber sie wollten nicht nur zusammen kommen, sie wollten sich auch engagieren. So besuchten sie die Kinderheime in der Umgebung von Lviv und boten sich an zu helfen. Sie spielten mit den Kindern, organisierten Theateraufführungen, übernahmen Reinigungs- und Reparaturaufgaben. Jeder brachte seine Talente ein. Eine tolle Truppe. Durch Halina und ihre „Familie“ lernten wir auch das Kinderheim in Shurawno kennen. Dort lebten 100 Waisenkinder und Kinder aus sozial schwachen Familien. Noch heute unterstützen wir dieses Heim, das jetzt Waisenkinder aus dem Kampfgebiet im Osten beherbergt. Danke Halina.

Das Spital „Scheptytskyi“ in Lviv. Dieses Krankenhaus im Herzen von Lviv, benannt



nach einem bedeutenden Kardinal der Griechisch-Katholischen Kirche, unterstützen wir schon viele Jahre mit Medikamenten, medizinischen Geräten, Lebensmitteln, Hygieneartikel u.v.a.m. Wir erlebten und begleiteten den mühevollen Umbau zu einem modernen Krankenhaus. Und wir erlebten

eine hochmotivierte Mitarbeiterschaft. Heute beherbergt es vor allem auch Verwundete aus dem Kriegsgebiet im Osten.

Bei unserer letzten Fahrt im Mai vorigen Jahres lernten wir einen jungen Mann (26 Jahre) kennen, der in diesem Spital rehabilitiert wurde. An der Front schwer verletzt und erblindet, bekam er eine künstliche Teil-Schädeldecke. Er wurde von Ergotherapeuten und von Angehörigen betreut und versorgt. Hier war der Krieg sehr nahe, auch für uns. Wir waren sehr erschüttert.

Möge der Krieg bald ein Ende haben. Dieser Besuch zeigt aber auch, dass unsere Hilfe dringend notwendig ist und bleibt.

Detlev Strauß